

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1940**

232 (24.8.1940)







Bemerkenswert daran aber ist, daß die meisten Aussteller schon jetzt bereit sind, über künftige Lieferungen zu sprechen. Das bedeutet nichts anderes, als daß das Angebot vielfach schon auf den Bedarf der kommenden Uebertragungszeit und Friedenswirtschaft eingestell ist. Das ist auch ein besonderer Magnet, der den Einzelhändler zur Verfassung bringt. Darüber hinaus aber zeugt diese Einstellung von Erzeugern und Ausstellern, daß das, was die deutsche Wirtschaft in die Zukunft blickt, man wird in Leipzig voraussichtlich eine weit über das übliche Maß hinausgehende Zahl von Messebesuchern sowohl des In- wie auch des Auslandes feststellen können. Das die erste Kriegsmesse im Frühjahr 1940 schon ein eindrucksvolles Bild von der ungebrochenen Wirtschaftskraft Großdeutschlands vermittelt und unsere Exportfähigkeit unter Beweis stellt, kann nicht die letzte anrufende Vermutung sein, wie in Deutschland trotz des Krieges die wirtschaftliche Entwicklung gefördert wird und wie alle Kräfte eingesetzt werden, um unsere Exportfähigkeit noch weiter zu steigern.

### Der Nichtangriffspakt

Sowjetunion zum Jahrestag

Moskau, 23. Aug. Die Moskauer Presse widmet dem ersten Jahrestag des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes vom 23. August 1939 ausführliche und in größter Aufmerksamkeit erscheinende Kommentare, die erkennen lassen, welche große Bedeutung man in Moskau dem deutsch-sowjetischen Vertragswerk und seiner Entwicklung beilegt.

Unter der Überschrift „Ein Datum von großer historischer Wichtigkeit“ veröffentlicht die sowjetische „Iswestija“ einen ausführlichen Zeitartikel. Die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes, so schreibt das Blatt, hat der Feindschaft ein Ende gesetzt, die die Kriegsverbrechen künstlich zwischen Deutschland und der Sowjetunion entfacht hatten.

„Dieser Vertrag“, so heißt das sowjetische Blatt, ist eines der bedeutendsten und wichtigsten Dokumente der außenpolitischen Beziehungen der letzten Jahrzehnte. In verflochtenen Gruppen seien die Urheber der Eintrachtspolitik vertrieben vorgegangen, jedoch ihr Ziel sei daselbst geblieben: Die Sowjetunion gegen Deutschland oder Deutschland gegen die Sowjetunion aufzuheben, um so gegen die wachsende Macht Deutschlands mit den Kräften der Sowjetunion zu kämpfen. Der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages hat diesen Provokationen ein Ende gesetzt. Dieser Akt hat die feindseligen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion ein für allemal liquidiert und schon deshalb allein war und bleibt er ein wichtiger Faktor des Friedens.

Eingehend behandelt das Blatt dann das Gebiet der Wirtschaftsverbindungen, das sich im ersten Vertragsjahr in weitem Umfang erschlossen hat. Wenn es keinem Zweifel unterliegt, daß die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Sowjetunion auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik ganz den Interessen beider Staaten entspricht, so ist es nicht weniger unbestreitbar, daß diesen Interessen auch voll und ganz eine erfolgreiche Entwicklung der sowjetisch-deutschen Wirtschaftszusammenarbeit zwischen Deutschland und der Sowjetunion hat in dem Wirtschaftsabkommen vom 11. Februar 1939 ihren klaren Ausdruck erhalten. Zur vollen Beurteilung der Ausmaße dieses Abkommens muß man daran erinnern, daß der Wirtschaftsvertrag schon im ersten Jahre seines Bestehens eine Entwicklung des Warenverkehrs zwischen Deutschland und der Sowjetunion vor sich brachte, die dem höchsten früheren Jahre entspricht.

Das offizielle Blatt der Sowjetregierung kommt dann zu der Schlußfolgerung: „Das vorliegende Jahr hat die ungeheure geschichtliche Bedeutung des Paktes vom 23. August 1939 in jeder Hinsicht erwiesen. Der deutsch-sowjetische Vertrag hat seine unerlöschliche Fruchtbarkeit bewiesen, ungeachtet dessen, daß die Feinde Deutschlands und die Feinde der Sowjetunion bis zum heutigen Tage nichts unversucht lassen, um durch provokatorische Verände der Sowjetunion zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu fachen.“

Drei Gewinne von je 300.000 RM. fielen in der Ziehung der Deutschen Reichs-Lotterie auf die Nr. 270.897. Die Lose wurden in der ersten Abteilung in Viertelteilung, in der zweiten und dritten Abteilung in Achtelteilung ausgegeben.

### Wird Frankreich hungern?

In einem seiner vorerzählten, bunt zusammengefügten und engen Stücken, die man überall in Frankreich findet, unterbrochen wir unsere Fahrt durch Frankreich für eine Stunde. Vor der Veranda eines lieblich aussehenden und ein gutes Essen vorredenden Restaurants liegen wir uns nieder. Der Krieg hatte diese Stadt nicht berührt. Sie atmete Ruhe und Verlorenheit wie ebendies, eine nachmittägliche Schläfrigkeit, die leicht zu der pathetischen Gebärde des Denkmalparks, das die Mitte des Marktplatzes archaisch und bedeutsam einnahm. Immerhin: eine gute Gelegenheit in kurzer Eile — wir beschloßen, sie zu nutzen.

„Par notre alliés“

Der Patron selber bediente uns. Er schien uns neugierig und schamhaft und mit seinen rötlichen Backen und dem runden Bauch, den die fleckige Hose nur unvollkommen umschloß, als das Urbild des Speichers. Offenbar hielt er es für seine Pflicht, zwischen den Speisen, die er durch einen kleinen, schwarzhaarigen Jungen heranschaffen ließ, einige Worte an uns zu wenden. So berichtete er, sein Lokal habe sich früher einer gewissen Verämbeltheit erfreut und wänden Villastadt geahnt, der durch „den Duft seiner Küche“ von weiter angefohlt sei. Aber das sei nun vorbei. Die Gäste blieben aus, und ein gutes Essen zusammenzubringen, sei so gut wie unmöglich. Die Kellnerin habe verfügt, daß nur ein Hauptgang, entweder Fisch oder Fleisch, gereicht werde, außerdem sei es an Butter, an Öl, zeitweilig auch an Kartoffeln, von manchem andern ganz zu schweigen. Nachher, als er sich zu seinem großen Bedauern gezwungen sah, wurde er ohne Milch, ohne Zucker zu reichen, rühte er mit der Sprache heraus. Ob Frankreich werde hungern müssen, fragte er. Wir

## Ihre Truppen mit Tapferkeit und Umsicht zum Siege geführt

Verdiente Truppenführer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 23. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschalls von Braunschweig, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Offiziere verliehen:

Generalmajor Fritz v. Langemann und Erlencamp, Kommandeur einer Infanteriedivision.

Generalmajor von Kottfisch und Pantzen, Kommandeur einer Infanteriedivision.

Generalmajor von Seydlitz-Kurzbach, Kommandeur einer Infanteriedivision.

Oberst Jhr. von Bülow, Kommandeur eines Infanterie-Regiments.

Oberst von Bismarck, Kommandeur eines Infanterie-Regiments.

Oberst Hebel, Kommandeur eines Infanterie-Regiments.

Generalmajor Freiherr von Langemann und Erlencamp hat an der Befreiung des Lagers von Chalons, an der Ueberwindung des Rhein-Marne-Kanals, am Gewinn der Schweizer Grenze und an der schwierigen Säuberung des Schweizer Juras durch Führergruppen und persönliche Beispiele in vorderster Linie entscheidenden Anteil gehabt; er hat wesentlich zum Gelingen der großen Durchbruchs- und Umgehungsoperation beigetragen.

Generalmajor von Kottfisch und Pantzen führ hinter dem ersten Spähtrupp in feindlichen Feuer in Troves ein, und trug so ausschlaggebend zu der raschen Besetzung der Stadt bei. Nach heftigen Feuerkämpfen wurden den Divisionärsabteilungen bei diesem wichtigen Vorhaben 6000 Mann gefangen genommen, zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet und außerdem das weitere Vordringen feindlicher Kräfte nach Schwaben verhindert.

Die von Generalmajor von Seydlitz-Kurzbach befehligte Division hat die verlässliche Maginotlinie östwärts Trelon am 17. Mai nach schwerem Kampf durchbrochen. Dieser Erfolg ist das Verdienst des Divisionärskommandeurs. Er hat feindlich und Gelände sorgfältig persönlich erkundet und dann die Truppe zweckentsprechend ansetzt und geführt. Am 26. und 27. Mai erzwang die Division die Uebergänge über den Kanal de la Haute Dente. Starke feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen. Der Uebergang über die Somme erfolgte am 5. Juni. In allen diesen Kämpfen hat Generalmajor von Seydlitz-Kurzbach seine Person ohne Rücksicht eingesetzt.

Oberst Freiherr von Bülow wurde bereits im polnischen Feldzug durch Granat splitter verwundet, behielt aber die Führung des Regiments bei. In Frankreich hat er an allen Stellen, an denen sein Regiment eingesetzt wurde, stets in vorderster Linie und ohne Rücksicht auf feindliche Artillerie- und Infanteriefeuer seine Wagnisse in ganz hervorragender Weise zum Erfolg geführt. Seinem persönlichen Einsatz und seinem Eingreifen ist es wesentlich zu verdanken, daß die gestellten Aufgaben, so der Angriff über die Somme, bei Mondou östwärts Arras am 23. Mai, in kürzester Zeit und mit nur geringen Verlusten erfüllt wurden.

Beim Uebergang über die Aisne und den Kanal am 9. Juni war das von Oberst von Bismarck kommandierte Infanterie-Regiment innerhalb des Korps am weitesten nach Süden vorwärts gekommen. Hierfür waren die Voraussetzungen für den Uebergang der Division und der Brückensicherung geschaffen. Dieser große Erfolg des Regiments ist in erster Linie dem tapferen, vorbildlichen Verhalten des Kommandeurs zu danken. Oberst von Bismarck führte in vorderster Linie beim Schwerpunkt-Datallion den Uebergang über die Aisne und beteiligte sich persönlich mit der Handgranate in der Hand am Kampf gegen Heden- und Baumstümpfen bei der Säuberung der Insel zwischen Aisne und Kanal. Als seine Wundung vom zweiten Bataillon des Regiments eintrat, trat er allein in feindlichem Artillerie- und Infanteriefeuer an und leitete die Uebergangsbatterien und gab auch hier in vorderster Linie die entscheidenden Befehle.

Oberst Hebel, der sich bereits im polnischen Feldzug hervorragend bewährte und mit der Spanne zum G. K. II. und G. K. I. ausgezeichnet wurde, hat sich weiterhin im Westen glänzend hervorgetan, besonders als er, von der Aisne über den Rhein-Marne-

Kanal nach dem Plateau von Langres vorrückte, die Sonne und den Doubs zu überbrücken und schließlich die Schweizer Grenze zu erreichen. Hier war es allein seiner persönlichen Tapferkeit und seiner zielbewußten energiegelassen Führung zu verdanken, daß ein Regiment trotz feindlichen Widerstandes und dauernder Hindernisse unaufhaltsam vorwärtsdrang und dem Gegner große Verluste an Menschen und Kriegsmaterial zufügte. Im Verein mit zwei Panzerdivisionen erreichte Ober Hebel als Erster die Schweizer Grenze, kämpfte kurz entschlossen das Sperrfeuer von Pontarlier nieder und verlegte somit großen Teilen der französischen Armee den Rückzug nach Westen und Südosten.

Generalmajor Willibald von Langemann und Erlencamp wurde in der Schlacht am 29. März 1939, als Sohn des späteren Generalmajors Rudolf Freiherr von Langemann und Erlencamp geboren.

### Vorbildliche Flieger

Berlin, 23. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschalls Göring, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz:

Major Rudolph Schulz, Kommandeur einer Kampfgruppe.

Feldwebel Otto Schiloff, in einem Kampfschwader.

Die Kampfgruppe des Major Schulz hat unter seiner Führung während der Kämpfe in Belgien und Frankreich Erfolge von ganz hervorragender Bedeutung zu erlangen vermocht.

## Wieder deutsche Straßennamen in Straßburg

Feierlicher Auftakt zur Umbenennung der Straßen

Straßburg, 23. Aug. Das alte deutsche Straßburg wird wieder lebendig. Viel fleißige Menschen sind am Werk, die Stadt wieder in alter Schönheit und Sauberkeit ersehen zu lassen. Überall sieht man die alten deutschen Namen wiederkehren und das Fremde, den Geblühen Aufschwungene, verschwinden.

Die Umbenennung der Straßen und Plätze hat am Freitagmittag in einem feierlichen Akt auf dem Wolf-Spiller-Platz in Straßburg seinen Anfang genommen. Die drei größten Plätze Straßburgs tragen von nun an deutsche Namen, der Platz de la Republique heißt Wismar-Platz, der Kleberplatz Carl-Roos-Platz, der Drogelplatz Adolf-Hitler-Platz. Zu der feierlichen Feierleistung im Säulengang und auf der Treppe des Rathauses am Wolf-Spiller-Platz waren viele Gäste versammelt.

In ihrer Spitze bemerkte man den Chef der Zivilverwaltung im Glas, Gaultier und Reichshauptkammer Robert Wagner, hohe Offiziere der Wehrmacht und viele der im Auftrag des Chefs der Zivilverwaltung tätigen Männer. Unter einer großen Anzahl eifriger Volkstumsführer, unter denen auch die Frau des von den Franzosen ermordeten Dr.

Karl Roos bemerkte. Auf dem nunmehrigen Wolf-Spiller-Platz fanden sich viele Straßburger und Straßburgerinnen ein, um Zeuge der historischen Stunde zu sein, die allen Eilfertigen Freude bereite.

Als Sprecher des eifrigsten Volkes deutete der Generalreferent beim Chef der Zivilverwaltung, Major Dr. Robert Ernst, den Sinn der Umbenennung der Straßen und Plätze und hob hervor, daß für die Umbenennung der Straßen Straßburgs keine äußerliche Angelegenheit sei. Es sei vielmehr ein Vorgang, der alle auf das Tieftum beuge und sei Ausdruck dafür, daß mit all dem Fremden, das in schweren Schicksalszeiten aufgezogen worden ist, endgültig Schluss gemacht wird. Wenn mit den uns aus dem Westen aufgedrängten Straßennamen eine Schminke weggewaschen wird, so ist auch damit endlich die Stunde gekommen, aus dem Glas als das Unrecht und Unwahre, das das eifrigste Volk nie gesüht und gewollt hat, zu entsinnen.

Die Feierstunde, die von Marckwede eines Platzes, des Reichsarchivbesitzes unmittelbar war, schloß mit den Liedern der Nation.

## Rezepte für den Hedenshützenkrieg

Mit Senjen gegen Tants — Mit Mistgabeln gegen Fallschirmjäger

D. Sch. Bern, 24. Aug. Mit welchen Mitteln man das englische Volk mit dem Hedenshützenkrieg vertraut zu machen bemüht ist, beweist wieder einmal eine Zeichnung im „Daily Mail“. Dort wird in ebenso verbildlicher wie kindlicher Weise ein Fallschirmjägerarm darstellt, der Soldaten der britischen Armee, verneigt mit Zivilisten der sogenannten Hedenshützen, im „Abwehrkampf“ zeigt. Auf der Zeichnung sieht man hinter einer Hecke einen Tant, dem sich einige Soldaten nähern, während vor der Hecke Soldaten und Zivilisten in einem weiten Feld stehen. Ein großer Heimgewehrträger läßt der Zeichner mit Mistgabeln Jagd auf Fallschirmjäger unternehmen. Doch auch einer dicht vor dem Tant mit wilder Geste in Aktion tritt, läßt vermuten, daß man auch auf diese Weise die Zivilbevölkerung für den Hedenshützenkrieg zu begeistern sucht.

Das innerhalb dieser Zeichnung nicht immer Eintracht herrscht, wurde in der englischen Presse wiederholt mitgeteilt. Fest steht, daß

Mail zu berichten, daß in New Church in Lancashire 30 Mitglieder der Hedenshützen aus Protest gegen ihre dortigen Kommandanten die Gewehr auf dem Bürgermeistertum des Dries zurückgegeben haben. Der Krieg falle aus wegen Ablehnung des Befehlshabers.

### Jud Jay vor dem Kriegsgericht

Gen. 23. Aug. Der französische Rundfunk gibt bekannt, daß das Kriegsgericht von Clermont-Ferrand das Verfahren gegen den Leutnant Jean Jay wegen Fahnenflucht eröffnet hat. Der Jude Jay war Unteroffizier im Regiment von Blum. Er war in den Tagen des Zusammenbruchs mit der übrigen Infanterie in der „Mistgabeln“-Mistgabeln geflohen, obwohl er im Seeresdienst stand. Jay ist vor kurzem in das Militärgerichtnis von Clermont-Ferrand überführt worden.

## Ringschluss:

Reichsorganisationsleiter Dr. Gen. Sprag auf einer Großkundgebung der Auslandsorganisation der NSDAP, Landesgruppe Niederlande in Amsterd. Im Saal des Koncertgebäudes sah man neben dem Reichsorganisationsleiter Dr. Seyd-Quart viele führende Persönlichkeiten der deutschen Verwaltungsstellen in den Niederlanden sowie Vertreter der Wehrmacht und der Partei.

Das sehr planmäßige Verfehrsflugzeug der Linie Agram-Split, eine ausweitende Lockheed-Maschine, ist bei stürmischem Regenwetter am Donnerstagmorgen bei Anin im Karst-Gebirge abgestürzt. Sämtliche neun Passagiere und zwei Mann der Besatzung sind tot.

Ein Verwandter des englischen Königs ist seit drei Monaten in einem Schloß in Schottland interniert. Es handelt sich um den Herzog von Buchleuch, der vor einigen hohen Posten am Hofe befehligte, aber vor einigen Monaten ohne Befamigung von Grindden London verließ. Zahlreiche Gerichte über seine Person sind im Umlauf.

Der Verwaltungsrat der griechischen Küstenschiffahrt, der die gesamte griechische Handelsflotte kontrolliert, hat dem Staatssekretär für die Handelsmarine seine Demission überreicht. Angehts der zunehmenden Gefahren für die Schifffahrt, sowie der ungenügenden Besetzung der Besatzungsstellen und Frachtkapazitäten, eine ordnungsgemäße Ueberwachung und Kontrolle der Schifffahrt nicht mehr ausgeübt werden.

Sechs Banditen, die mit automatischen Pistolen und sechsstündigen Revolvern bewaffnet waren, hielten in dem Revolver Schabriel Wanktman einen Eisenbahnzug an. Sie führten sich auf den Hofwagen, in dem die beiden Begleitbeamen saßen. Sodann tanzten sie einen Polka, von dem die irrtümlich glaubten, er enthalte 100.000 Dollar Korbgebe. Die Banditen sind entkommen.

### Argentinischer Staatspräsident zurückerufen

Buenos Aires, 23. Aug. Wie in einer offiziellen Rundfunkmeldung bekanntgegeben wurde, hat der argentinische Staatspräsident Dr. Roberto M. Ortiz seinen Rücktritt erklärt. Nach der Verlesung müssen zu dem Rücktrittsgesuch erst Kammer und Senat Stellung nehmen. Wie es in der Rundfunkmeldung weiter heißt, ist der Entscheidung des Präsidenten eine mehrstündige Beratung mit dem Reichspräsidenten und anderen politischen Persönlichkeiten vorausgegangen. Die argentinischen Zeitungen veröffentlichten ein Schreiben, in dem Staatspräsident Dr. Ortiz seinen Entschluß zur Amtsniederlegung mitteilt.

### Todt und Ley bei den Frontarbeitern

Berlin, 23. Aug. Anlässlich einer Besichtigungstour im Westen trafen Reichsminister Dr. Todt und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im Bereich des Arbeitsministeriums die Organisation Todt zusammen. Auf einer großen Bankette fand ein Appell zur Verlebung von Westwall-Grenzeinheiten statt, bei dem Dr. Todt seiner Freunde Ausdruck gab. Dr. Ley bei seinen Männern begrüßt zu können. Dr. Ley ergriff das Wort zu einer Ansprache, in der er die Leistungen der Frontarbeiter hervorhob. Nach der Verlebung der Schwabell-Grenzeinheiten würdige Reichsminister Dr. Todt die Unterfertigung der Besatzung der Organisation Todt und überreichte ihm in Anerkennung seiner Verbundenheit mit ihnen die Erkennungsmedaille und das Dienstbuch Nr. 1 der Organisation Todt.

### Landesverräter hingerichtet

Berlin, 23. Aug. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: „Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats am 21. Juni 1940 zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 87jährige Kurt Streit aus Görtlich ist heute morgen hingerichtet worden. Der Verurteilte ist ein Verräter unseres Volkes, der aus Gewinnlust in den Jahren 1936/37 im Auftrag einer feindlichen Macht deutsche militärische Anlagen ausgefandlichtet und verraten hat.“

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe, Verlag: Direktor: Emil Mann (Worms), Hauptverleger: Franz Wenzler (am Rhein), 1. V. Dr. Georg Bretner, Rotationsdruck: Süddeutsche Druck- und Verlagsanstalt, München, Reichsdruck, 3. in Preisliste Nr. 12, 1940.

mir sehr dankbar feststellten — in einer sehr theoretischen Weise, denn für seinen persönlichen Teil glaubte er wohl kaum an eine Not.

Englands Rechnung geht nicht auf. Immerhin: die Aufgabe, die Ernährung für den kommenden Winter sicherzustellen, beschäftigt in Frankreich viele Kräfte. Wichtiger ist sehr wie die deutsche Militärverwaltung. Es ist bekannt, worauf sich die englischen Hoffnungen gründen. Europa ist einflutend. Ein Ausbleiben der überseeischen Zufuhr muß schwerwiegende Folgen haben, muß einmal zur Hungersnot führen, und zwar, wie man in England kombiniert, in diesem Winter noch, der einem Sommer folgt, in dem die europäischen Ernten, beeinträchtigt durch den Krieg und durch den außerordentlich harten Frost des Jahresbeginns, nur durchschnittliche Höhen erzielen. Geste diese Rechnung auf? Natürlich nicht! Die eingeführten Getreidemengen machen für das feindliche Europa — wenn sie sich mengenmäßig auch recht geringfügig ausnehmen — doch nur etwa 3 Prozent des Bedarfs aus, die zum Teil bereits durch die südwesteuropäischen Getreideüberschüsse, die bisher nach England gingen, ausgeglichen werden. Die dann noch fehlenden Mengen könnten durch eine angemessene Nationierung ersetzt werden. Voraussetzung dazu ist allerdings, daß die europäischen Ernten restlos eingebracht und — was sehr wichtig ist — richtig verteilt werden

Erntebringungs- das zentrale Problem

Diese Aufgabe ist in den Ländern, über die die Waage des Krieges hinweggehen, naturgemäß am schwierigsten zu lösen. Sie wurde in Frankreich sogar zum Zentralproblem, vor allem für die deutsche Militärverwaltung, die ein Gebiet zu ordnen übernommen hat, das unter den Einwirkungen des Krieges am härtesten zu leiden hatte. Was die landwirtschaftlichen Sachbearbeiter, die von der deutschen Verwaltung in den besetzten Gebieten für die Erntebergung eingesetzt wurden — lauter ex-

fabre Männer, die der Reichswehrmacht und das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zur Verfügung stellen — vorfinden, war allerdings wenig ermutigend. Die Mühsenart zum großen Teil bereits verdohten, Kartoffelanbauflächen in einem außerordentlich schlechten Zustand! Die Menschen gelitten — Frankreich selber schätzt die Zahl der Flüchtlinge aus dem nordostfranzösischen Raum auf etwa 8 Millionen — die Häuser leer, Maschinen auf Wartebänken verrottend, das Vieh planlos umherstreifend, Verbeute von der Armee requiriert, keine Kraftstoff, keine Elektrizität, kein Benzin — kurz: nichts.

### Dreimalmaschine neben erschoffenen Tants

Trotzdem setzen wir auf unserer Fahrt durch Frankreich, überall in den nordostfranzösischen Gebieten überall abgeerntete Getreidefelder. Die Boden fanden in Reih und Glied. Der Boden war zum Teil bereits wieder umgedreht. Dreimalmaschinen brummen und verschlingen die goldgelben Garben. Wiederankern und fröhliche Arbeit, wenn wir kamen. Doch das sind die ersten Anzeichen — wie oft feigen, zerbrochenen Entzweiungen — wie oft feigen, zerbrochenen Entzweiungen. Das Verdienst, das gesamte feindliche Leben in wenigen Wochen wieder so weit normalisiert zu haben, daß selbst in den Kriegsgebieten mit einer Sopra, Erntebringungs zu rechnen ist, darf die deutsche Militärverwaltung voll und ganz für sich in Anspruch nehmen. Ihre niemals ausdauernde Entschlossenheit, ihr kraftvoller Impuls und ihre Überblinnetz rufen selbst die französischen Behörden — zögernd zwar zunächst — förmlich mit, daß sich auf dem Boden gemeinsamer Arbeit ein geschäftiges Geschäft entwickelte. In vielen Dörfern und Städten fielen uns die Plakate auf, die die französischen Bürgermeister und mit ihnen die Bevölkerung in einer kurzen, knappen Sprache zur Erntebergung aufforderten. Seltliche Schwierigkeiten, die sich ergaben, wurden von

der deutschen Verwaltung weitgehend beseitigt. Sie bestellte Trecker und Maschinen, sie lieferte Bindensysteme, Transportmittel, Geräte, sie stellte auch, wo es notwendig war — und wo wäre es das nicht gemeint! — zusätzliche Arbeitskräfte zur Verfügung.

Darf dieses Großengagements an Material und Arbeitskräften — und vor allem: dank des unmittelbaren Zutadens der deutschen Verwaltung, das allen beteiligten französischen Stellen zum ersten Male einen überweltlichen Beweis von der organisatorischen Kraft des neuen Deutschlands gab — darf die französische Getreideernnte als abgeerntet, der Getreidebedarf als sichergestellt gelten. Gewisse Kurzsichtigkeiten über Frankreich sind wohl abgemildert, — hungern wird es nicht.

... und die Frage der Nationierung

Abmündung wird eine gerechte Nationierung — ebenso wie in Holland und Belgien — nicht in dem Maße durchzuführen sein wie im Reich. Dazu fehlt es nicht nur an einer Organisation, nicht nur an einer geregelten Marktordnung, die sich ebenso wie der dazugehörige Apparat nicht aus dem Boden stampfen läßt, sondern auch an den inneren Voraussetzungen, an der bedingungslosen Einordnung, an dem Mitgehen der Massen, die solchen zwar als möglich anerkannt, aber doch „unheimlich“ Maßnahmen nicht das notwendige Verständnis entgegenbringt.

Auch unser Patron schaute uns etwas verständnislos an, als wir ihm die Notwendigkeit einer sehr gezielten Ernährungsverwaltung in ihren letzten Konsequenzen vor Augen führten. Er war einleuchtig genug, die Arbeit der deutschen Verwaltung anzuerkennen. Es beruhigt ihn, kein tägliches Brot gefordert zu werden. Doch empfand er es offenbar als fälschend, daß man sich am Ende nicht scheuen würde, seine primären Wünsche zu dirigieren. Hier handelte es sich um etwas Neues gegenüber, denn sein anerkannter, aber in der Reichweite doch beengter



# Nachtflug gegen England

Von Kriegsberichterstatter Herbert Scharkowski

„Atemmaske aufsetzen!“ Klingt es durch die Kopfhörer der Piloten. Der Flugzeugführer hat nach einem Blick auf den Höhenmesser das Kommando gegeben. Nun rufen die Besatzungsmitglieder nach dem Schlauch, haben die Masken an der Kappe fest. Alles geschieht mit mechanischen Griffen, denn lange herumsuchen kann man nicht — seit einer Stunde liegt das Kampfflugzeug in tiefer Finsternis. Wo ist der Himmel, wo ist die Erde? Allein die Instrumente können darüber Auskunft geben, das Auge sieht nur tief schwarze Nacht ringsum. Im Flugzeug selbst aber flimmert das milde grünlichgelbe Phosphoreszenzlicht auf allen Instrumenten, und die unablässigen Zeiger sind ein fester Führer durch undurchdringliches Dunkel.

## Ueber dem Kanal

„Wir kommen an die Küste“, sagt der Führer eben. Wieder richten sich alle Augen in die dunkle Tiefe, suchen die schwarze Wand zu durchdringen und irgendeinen Schein, irgendeine Veränderung wahrzunehmen. „Da ist ja der Kanal“, stellt sich darauf der Beobachter so felsenruhig fest, als sei es das Selbstverständliche von der Welt. Und „Jamoll“ tönt es nach einer Weile aus dem Heckschiffenland aus-



Nach dem Start zum nächtlichen Flug gegen England werden die Besatzungsmitglieder mit den Besatzungen der Kampfflugzeuge durchsucht und die Anordnungen erteilt. (H. G. Hoffmann, A. Schmitt, M.)

ried. Der Beobachter hat wirklich recht gehabt, die dunkle Tiefe hat einen hellere Schimmer angenommen — Schimmer ist bereits schon zu viel gesagt, aber man erkennt doch den Unterschied. „Wie wird das nun über England werden? Großen Erwartungen gibt sich niemand in der Maschine hin, aber alle Gedanken kreisen doch um diese Heberlegung. So geht es weiter in die Nacht hinein, einbüßig klingen das Brausen der Motoren selbst durch die gepolsterten Kopfhörer, sonst hört man kaum ein paar Worte — alles ist angepannter Aufmerksamkeit, die unglückliche Stille muß ja bald „in Sicht“ kommen! Doch ist es unten „hell“ — wird man nun das dunklere Küstenland auch schon ausmachen können?“

## Im Spiel der Scheinwerfer

Der Tommy selbst ist um der Besatzung alle weiteren Sorgen ab. Pflöcklich plant sich, wie von Zauberhand dort hingestellt, eine flammende himmelhohe Säule am Horizont auf, im gleichen Augenblick reden sich andere blaulichweiße Leuchtstrahlen ins Dunkel hinein, und schon wandert ein ganzes weislichleuchtendes Spinnennetz den nächtlichen Himmel entlang. Englands feierliche Willkommensgruß für die deutschen Piloten.

„Also die Küste hätten wir“, konstatiert der Flugzeugführer. Schließlich kann der Tommy mit seinen Scheinwerfern ja nicht den ganzen Himmel anleuchten. Inbetracht liegt die Maschine nun wieder ihren Kurs. Die Scheinwerfer suchen weiter, kommen näher, sehen fast unmittelbar vor dem Flugzeug — und irren dann ab. Schon liegt die erste englische Scheinwerferleuchte zurück. „Ja, so einfach ist es nun auch wieder nicht“ — lautet das abschließende Urteil über die englische Leuchttechnik, das in den Kopfhörern widerklingt. Doch bald geht voraus das gleiche Feuerwerk los, und auch das

**Nierensteine**  
Ich habe schon nach den ersten 20 Flaschen eine ganze Menge Nierensteine und Nierengriese verloren. — Werde den Sprudel weiter trinken und ihn auch gerne empfehlen. — Frau Frieda Bräuer, Wu.-Vohwinkel, Hotel Z. Post 21.7.38  
30 große Flaschen Birkhäuser Hüllquelle Karlsprudel RM 12,00, 40 große Flaschen RM 14,-, Niederlage:  
Bahm & Baßler, Zimmerstraße, Ruf 255.

Verkehrsspiel hebt von neuem an. Auch diesmal hat der Tommy Recht, und das Suchen im Dunkeln kann weitergehen.

## Am Ziel vorbei

Wieder bohren sich die Augen der Piloten in die Nacht. Und — hier oben scheint es heller zu sein — diesmal erkennt man den Wasser-schimmer schon besser, deutlich hebt sich die dunklere Küste ab. Es ist eine Erleichterung für alle, denn nun wissen sie, daß sie ihr Ziel finden können, eine Infrarotanlage von höchster militärischer Bedeutung, die unmittelbar an einer Bucht liegt. Ab und zu geht links und rechts, einmal näher, dann wieder ferner, das Scheinwerferlicht von neuem los. Und gerade jetzt wird es plötzlich dunkler, unheimlich. Die Kopfhörer lärmten, daß es in den Trommelfellen dröhnt, und was hörbar wird, ist nicht gerade geflüstertes Flüstern. Wo bliebe auch die richtige Fluglinie, wenn es keine dichten Schimmelpolster gäbe!

Nach kurzer Zeit ist sich der Flugzeugführer klar, daß man am Ziel vorbei ist. Die Besatzung kommt gleich danach, ein neues verhängtes Scheinwerferlicht, plötzlich auch ein Aufblitzen in der Tiefe und gleich darauf am dunklen Himmel — der Tommy beginnt Plan-

ner zu schießen. Damit sieht es fest, so weit! Die Schußfolgerung steht ebenso fest: neuer Angriff!

Es ist wie verflucht, auch der neue Angriff mißlingt! Wieder ist es zu unheimlich, um das Ziel auszumachen. Aber so schnell gibt sich ein deutscher Piloter nicht geschlagen. Nach dem eben einen dritten Versuch. Der Flugzeugführer drückt seine Maschine tiefer. Und da, endlich klappt es. Deutlich heben sich die Konturen der Küste ab, jetzt kommt die Bucht, dort ist ihre Spitze, und gleich daneben liegt das Ziel.

## Die Ladung hat geplatzt

Der Beobachter nickt scharf über sein Bombenzielgerät. Genau feuert der Flugzeugführer sein Ziel an. Sekunden äußerster Spannung vergehen, dann ist der entscheidende Knopfdruck erfolgt. Aber die Spannung läßt nicht nach, denn nun muß das wichtige Kommando, der Erfolg! Pflöcklich wird es in der Maschine ein wenig hell, ein leichtes Aufleuchten macht sich bemerkbar, einmal, zweimal, dreimal, fünfmal, sechsmal. Auch die, die das Aufblitzen in der Tiefe nicht gesehen haben, wissen nun: unsere Bomben sind richtig gelandet!

Fragen schwirren durch die Kopfhörer: was ist unten los? Hochwillkommen ist allen die Antwort des Beobachters: es hängt an zu brennen! Kurz danach werden auch Explosionen sichtbar, immer stärkere Leuchtwirkungen sehen man ein rot von Blitzen durchzackter Feuerball ein fliegt zurück. Damit wissen es alle; wir haben richtig getroffen, wir haben trotz aller Schwierigkeiten das Ziel gefunden. Eine stolze Gewissheit!

## „Sie schienen Saluz“

Das Flugzeug ist schon wieder höher gefleht, und es heißt höflich aufpassen, denn jetzt scheint der Tommy ganz böse geworden zu sein. Unaufhörlich rufen unten die kleinen Leuchtstrahlen auf, und immer toller wird in der Höhe das Feuerwerk der plaudernden „Mateten“

# Notgewässert im Kanal auf dem Rückflug von England

„Ein Krach — und um mich nur Wasser...“ / Die ganze Besatzung kämpfte sich ans Land

Von Kriegsberichterstatter Dieter Haager

„PK. Braungelb und lächelnd steht er vor uns: Oberleutnant R., der im Verband seines Geschwaders einen der letzten England-einfälle mitfog und von englischen Jägern aus seiner Kette herausgerissen wurde. Trotz des Ausfalles eines Motors hat er seine Bomben sicher ins Ziel gelegt. Auf dem Rückflug, nach einem zweiten Jägeranriff, war die Maschine nicht mehr zu halten und führte kopfüber in den Kanal. Und dennoch steht er vor uns! Ja, wie das alles war? Es ist so schwierig, das zu erzählen. „Aber wissen Sie was“, sagt er zu uns und zieht ein Bündel handgezeichnete Blätter aus der Tasche, „die bitte, schwarz auf weiß. Eigentlich ist es nur für meine Eltern und meine Kameraden in der Heimat bestimmt.“ Wir rücken ein wenig zusammen und lesen...

## Großeinsatz auf Portland

„Großeinsatz auf den englischen Kriegshafen Portland! Als letzte Karte meine Staffel von unserem Flug, vortrefflich mit Bomben beladen. Wir fliegen über den Kanal auf England zu. Schon liegt das Ziel fast greifbar unter uns, und wir machen uns fertig, um zum Sturz überzugehen. Keine englische Flak, kein Jäger. Was ist denn nur los? Gaben wir sie so überfallen? Der Himmel ist so gut wie wolkenlos, und über der englischen Insel liegen ein paar breite, weiße Haufenwolken.“

# Ein Jäger gegen zwanzig Engländer

Begleitflug auf eigene Faust — Halbstündiger Luftkampf

... im August. (PK.) Ueber die lange Rollbahn des Flugfeldes jagt der schwere Jäger des Leutnants G. Seine Gruppe ist mindestens schon eine halbe Stunde vor ihm gestartet. Er selbst muß wegen einer geringfügigen Reparatur nachziehen. Er muß versuchen, den Angriff zu verhindern, er muß zu finden, um an deren Luftzug teilzunehmen zu können, der heute im Besitz eines Kampffliegerverbandes beim Bombenangriff auf Flugplätze in Mittelengland besteht. Leutnant G. machte bei dieser Gelegenheit einen Begleitflug auf eigene Faust ein und ist doch bei diesem „Wahnsinn“ an einer englischen Jäger ab. Nach seiner Rückkehr erzählt uns der Leutnant folgendes von seinem Flug:

„Ich hatte also eine Startverzögerung von etwa 30 Minuten. Mein Befehl lautete, der bereits gestarteten Gruppe schnellstens zu folgen. In größerer Höhe fliegend, erreichte ich in den frühen Nachmittagsstunden bei Stamborough Head die englische Küste.“

Während ich noch abwechselnd auf Nord- und Südkurs herumflog, meldete mir mein Funker in östlicher Richtung einen größeren Flugzeugverband, den wir bald als eigenen Kampferverband erkannten. Ich flog sofort die Maschinen an, da ich sie für einen Teil unseres Verbandes hielt. Beim Näherkommen sah ich, wie die zweimotorigen Maschinen bereits von englischen Jagdflugzeugen angegriffen wurden. Es mochten sein die 20 Spitfire und Hurricane gewesen sein, die sich an die Kampfflugzeuge anschließen wollten. Meine eigene Flughöhe betrug in dem Augenblick etwa 2000 Meter, als plötzlich rechts von meinem Flugzeug eine englische „Hurricane“ nach unten vorbeiflog, die anscheinend gerade im Abfangen begriffen war. Ich setzte mich sofort dahinter. In 400 bis 500 Meter Höhe war ich nahe genug heran und eröffnete das Feuer. Der Tommy zeichnete sofort. Unter der Motorhaube des Engländers kamen drei große schwarze Qualmwolken hervor, und ich sah deutlich, wie die ganze Verkleidung des Führerhauses in schwarzen Rauch geschluckt war. Brennend und mit langer schwarzer Rauchwolke führte die Hurricane aus etwa 400 Meter Höhe senkrecht nach unten.

Ich beschränkte mich nun vorwiegend darauf, die den Kampferverband angehenden Engländer anzugreifen. Einige Zeit später sah ich unter mir eine tiefliegende deutsche Kampfmachine

— man kann diesen Ausdruck nur vergleichsweise fassen, denn so grell leuchtet kein pyrotechnisches Wunderwerk wie ein aerobierendes Fluggeschloß, und es lauert auch nicht — der Tod schlingt.

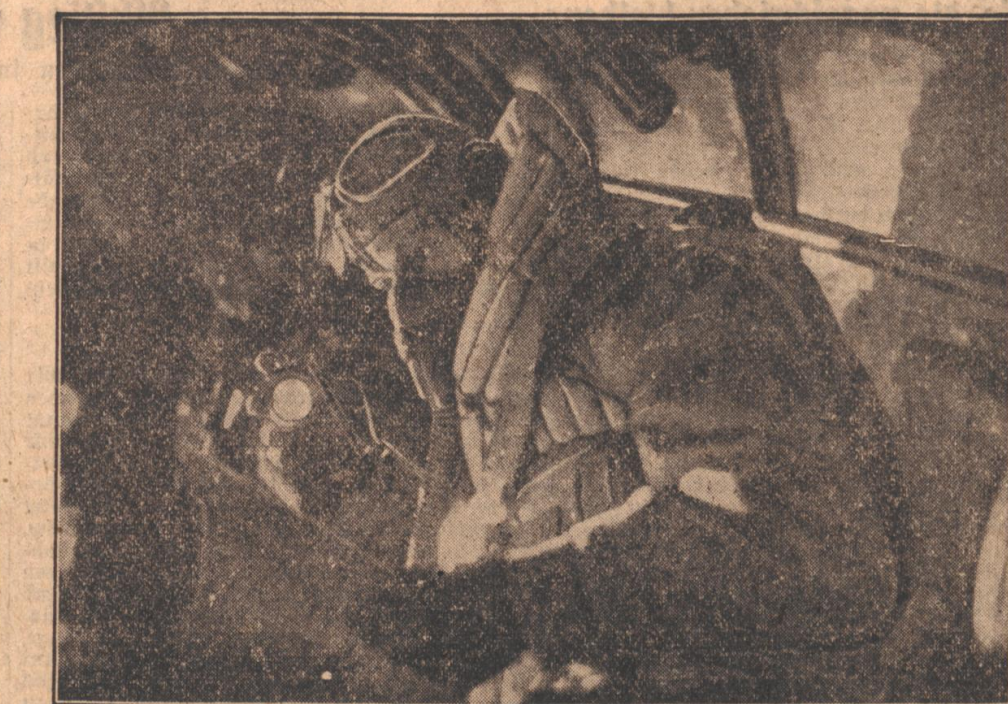
Wie die Soldaten in der alten Sagenwelt unter Flügeln und Donner, nahmen die Piloten ihren Weg zurück zum Heimatort. „Die letzten Soldat für uns“ — eine Bemerkung in den Kopfhörern, die über den Ernst der Situation nicht hinwegtäuschen kann. Wenig später aber ist alles vorbei. Das Können des Flugzeugführers hat Maschine und Besatzung über alle feurigen Klippen hinweggeführt. Der Ocean nimmt die Piloten wieder auf, das ewige Meer, das nicht mehr vom Seemann allein als Walsstätte seines Lebens beargüßet werden kann, sondern auch dem Piloten befreundetes Element geworden ist. England, das mehrbeherrschte England, liegt zurück.

Der gute Wind hat sich inzwischen aufgetan, aber er kann wenig helfen, da sich das Land mit Dunkelheit umgibt hat. Dafür hilft der laubende Beobachter. Es ist nun nicht mehr weit. Eine laubende Kurve — Schatten lagen unter dem Flugzeug weg — die Maschine hebt zum erstenmal auf, hüpf noch ein paar mal und rollt ruhig aus.

## Wieder zu Hause!

Die Besatzung meldet sich im Stabsgebäude. Es ist großer Betrieb da, und herzlich werden die Heimkehrer begrüßt. Sie sind die ersten, neun andere Maschinen sind noch nach ihnen gestartet. Der Flugzeugführer schreibt seine Meldung, die anderen plaudern mit den Kameraden, genießen die erste Zigarette und warten auf die nächsten Heimkehrer.

Flugzeug auf Flugzeug schwebt ein. Zwei bringen ihre Bomben wieder mit. Sie sind im „Truck“ gewaschen, haben lindenlang Blindflug gemacht und das ihnen befohlene Ziel nicht genau feststellen können. Genaue bedrückt werden sie sich zurück, weil sie weniger Glück gehabt haben als die Kameraden, die ihre Bomben



Nächtlicher Flug über Feindesland. In undurchdringlicher Dunkelheit fliegt die Maschine dahin. Der Beobachter arbeitet mit höchster Konzentration. Genaue Kenntnis der Navigation ist notwendig, um das Ziel auszumachen. (H. G. Hoffmann, A. Schmitt, M.)

mit vollem Erfolg absetzen konnten. Und doch ist für sie kein Anlaß dazu, denn ein deutscher Piloter darf nur dann weichen, wenn er sein Ziel ausgemacht hat. Sie haben ebenso ihre Pflicht getan, wie die anderen!“

Der Morgen ist schon angebrochen, als die letzte Maschine zur Landung aufsteht. Wie ein feuriger Ball geht über dem Himmel im Osten die Sonne auf. Aber was heißt Sonne — jetzt wird erst einmal geschlafen.

Als Gutenacht-Gruß haben die letzten noch den Befehl mitbekommen: ab 12 Uhr Bereit-

Ende der Wolke erreicht, unter uns Wasser! Soweit wir sehen können, ist das Wasser blau! Jäger! Die rechte Luftschraube nuddelt nur noch ganz langsam mit. Jetzt muß alles gemacht werden. Ich stelle die Maschine auf den Kopf, und wir schieben abwärts. Der linke Motor heult auf. Da krachen die Einschläge vom MG-Feuer in die Maschine. Das Instrumentenbrett volld. Die Splitter tanzen durch die Kanel. Vollgas! In 1000 Meter Höhe jagen wir über die See. Die Jäger bleiben weg. „Der Oberleutnant, ich bin verunverwundet“, meldet der Funker, der hinter mir mit dem Rücken zur Flugrichtung sitzt. Gedächtnis aufpassen, noch sind wir nicht weg! Unteroffizier G. um 8. klammern, Berhandlung raus. Ich muß mich um die Maschine kümmern, noch halten wir aus. Und fliegen mit hoher Fahrt der französischen Küste zu. Mir macht der Motor Sorge. Er gefüllt mir nicht und wir verlieren jetzt auch Höhe. Da fängt er auch schon an zu „stottern“. „Kraftschirme abschalten, wir müssen auf See notlanden“. Die Spannung hat wieder ihren Höhepunkt wie über dem Bombenziel erreicht. Ich halte die Maschine mit äußerster Mühe in hundert Meter Höhe. Unteroffizier G. schnallt mir die Fallschirmgürtel an und schnallt mich wieder am Sitz fest. „Mein Aufsehen doch abwerfen!“ Der Motor fliegt, 50 Meter Höhe, 150 km/h. Fahrt. Ich reiße die Trimmung nach hinten und zerre die Maschine hoch. Achtung!

Kopfüber in den Kanal! Die Maschine geht auf den Kopf und prallt mit einem unheimlichen Knall auf die Wasseroberfläche auf. Ein Krach — um mich Wasser. — Ich zerre mit aller-Kraft an dem Verschluss meines Aufschalldarmes, komme frei, greife nach oben, fühle die Kante des Führer-raumbereichs und ziehe mich aus dem Sitz. Es geht aufwärts. Es war allerdings auch höchste Zeit.

„Ja — Luft! Ich bin oben. Da — neben mir ein Kopf. Der Heckhieb, und da das gesprengelte Gesicht des Funkers, malträtiert und blutbespritzt und doch in diesem Augenblick — grinsen! Und jetzt sehe ich auch G. schwimmen. Er ist gerade noch zu erkennen. Gedächtnis aufpassen, er blutet und verunverwundet, ruft er zu uns herüber. Er muß mit dem Kopf überstürzt auf das vor ihm eingebaute MG. getroffen sein.“

Die Rettung: Das Schlauchboot. Aber so unfaßbar ist es: wir sind alle da und rufen uns gegenseitig zu: „Schwimm-

men aufblasen.“ Während ich meine Schwimmweste aufblase, sehe ich neben mir den Rumpf der Maschine schwimmen. Daneben liegt etwas Gelbes auf dem Wasser. Da ruft auch schon der Beobachter: „Das Schlauchboot!“ Es war kurz vor dem Sturz noch abgeworfen worden. Wie auf Kommando bewegen wir uns auf dieses Geschenk des Himmels zu. Es ist noch intakt, obwohl viele Schiffe durch den Rumpf gegangen sind. Die und rund liegt es auf dem Rücken. Wir stemmen den Heckhieb darauf und drehen es mit aller Macht auf die richtige Seite. Wir haben jetzt alle vier in unserer Schwimmweste. Doch wie haben wir ein so gewöhnliches, kaum beachtetes Wesen so geliebt wie in diesem Augenblick. Rasch werden die vorhandenen Ruder zusammengesetzt und erprobt.

Als wir nach etwa eineinhalb Stunden angestrengter Arbeit von einer großen Woge hochgetragen wurden, sah ich zum erstenmal Land vor uns, in Form eines hellen, grauen Streifens. Aber langsam wurden wir wieder in ein tiefes Wellental hinabgerissen. Unsere Zuversicht mußte. Der Anblick der Küste, die von nun an immer öfter sich zeigte, bis sie schließlich vor uns blieb, gab keine Kräfte. Nachdem die Sonne den halben Weg von ihrem Gipfel zum Horizont zurückgelegt hatte, ließ ich für einige Minuten rasten und den wasserdrichtenbeutel mit Speisepulver untersuchen. Eine Tafel Schokolade, noch eine Schokolade, Weinbrand, eine Flasche Selters und Zigaretten, 12 Stück, nochmals 12 Stück und eine große Schachtel mit 25 Stück. Also 50 richtige Zigaretten und sogar gut erholten. Auch Schokolade sind der Also wurde geschmeckt und genossen. Aber noch sind wir nicht bei der Sonne hinter der See im Wehen verschwunden, liegen wir 200 Meter vor einer felsigen Insel. Doch so verarmt auf unsere Anstrengungen waren, wir kamen keinen Meter näher heran. Wir nahmen unsere letzten Kräfte zusammen, denn nun ging es um alles. Die Dünung triß uns immer wieder weit zurück. Erst um 24 Uhr erreichten wir die ersten der Insel vorgelagerten Felsen, eine Stunde später nach mühseligen Klettern die Insel selbst. Und damit war unser Rettungs-werk vollzogen, denn wir wurden bemerkt und konnten bald darauf den Heimweg antreten.“

## Südwand des Mont Blanc bezwungen

\* Mailand, 23. Aug. Den beiden jungen italienischen Offizieren Gervasutti und B.olini ist es in Begleitung von zwei Führern in schwierigster Kletterarbeit gelungen, die bisher noch unbezwungene Südwand des Mont Blanc zwischen dem Annonciato- und dem Denton-Grat zu erklimmen. In 16 Stunden bezwangen sie die 800 Meter hohe Wand, um dann beim Schein des Vollmonds bis zur Wall-Güte unter dem Gipfel des höchsten Berges Europas vorzudringen. Ein weiterer neuer Anstieg auf den Mont Blanc gelang den Mailändern Rivetti und Gilberti über den Emilio-Neu-Kamin, die Luigi-Amadeus-Spize und den Brouillard.

## Lastkraftwagen vom Zuge überannt

\* Prag, 23. Aug. In den späten Nachmittagsstunden ereignete sich in der nächsten Nähe von Přebuz ein schweres Verkehrsunfall, dem sechs Personen zum Opfer fielen. Auf einem ungeschützten Bahnübergang stieß ein Personenzug mit einem Lastkraftwagen derart heftig zusammen, daß nicht nur der Lastkraftwagen vollständig zertrümmert, sondern auch die Lokomotive des Zuges aus den Schienen gehoben wurde, umfiel und auf die Trümmer des Autos zu liegen kam. Die Leichen der sechs Anassen des Lastkraftwagens konnten geborgen werden.

## Ueberschwemmungen in Afghanistan

\* Moskau, 23. Aug. Wie die Tag aus Kabul meldet, sind in letzter Zeit infolge heftiger Regengüsse in einer Reihe von Gebieten Afghanistans große Ueberschwemmungen eingetreten. Im Bezirk des Flusses Mingar (Provinz Schelalabab) sind durch die Ueberschwemmungen vierzehn Personen umgekommen und zehn verletzt worden. Einige Säuger wurden von den Fluten weggeschwemmt. In Gorka sind sechs Personen im Hochwasser ertrunken.



23. C. besichtigt die im Van befindlichen Befestigungsanlagen in Süd-England. Unter Bild zeigt den britischen Militärattaché Winston Churchill beim Verlassen eines Bunters in der englischen Befestigungsanlage, die jetzt gegen die beläufige deutsche Landung errichtet wird. (H. G. Hoffmann, A. Schmitt, M.)







Die Deutschritter im Elsass

Von Karl Bursfert

Als im Jahre 1190 ein Kreuzheer, schwer heimgeleitet von Seiden, vor Alcon lag, nahmen Kaufleute aus Bremen und Lübeck das Segel nach ihren Schiffen und bauten daraus ein lustiges Feldlager...

Nachdem der vierte Hochmeister, Hermann von Salza, den Orden in die deutsche Heimat zurückgeführt hatte, trat er bald hernach seine Standarten an den Rhein und die Deutschritter wuchsen zu politischer Bedeutung...

Eine der bedeutendsten und zugleich ältesten Balladen war die Ballade Elsch-Burgund. Einer Tragödie verdankt sie ihr Entstehen. Nämlich ein Elschfischer Lehmann, Burghard Wolf mit Namen...

Auch im oberen Elsch konnte der Orden Fuß fassen. So und so im Elsch, eine längst abgegangene Siedlung, lag eine stolze Ordensburg...

In Mülhausen überließ ihnen der Kaiser Heinrich VII. ein Mülhennrecht und als der Stadtbürgermeister Nidiger Noth mit einer ansehnlichen Schenkung von Gütern dazu kam...

In der freien Reichsstadt Kapfersberg ließ sich der Orden 1295 nieder und auch in Elsch und Gwewiler entstanden in die Mitte des 13. Jahrhunderts deutschritterliche Niederlassungen...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Die Rahmenverhältnisse des neuen Ausländer-Deutscherbundes des Goethe-Instituts der Deutschen Akademie wurden mit einem Diktatorabend eingeleitet. Auf Einladung des Präsidenten der Deutschen Akademie...

Ein Elefant verfehlt eine Stadt in Schrecken

Von Carl Lamm

Bimbo war der Hauptanziehungspunkt des Tiergartens von M. Kamenitz für die Kinder. Denn er seinen Rüssel über den reinen Graben hinweg gegen die Köpfe der Menschen...

Da Bimbo er plötzlich mitten in der Hauptstraße stehen. Er hatte einen jungen Mann entdeckt, der ihm einmal eine fabelhafte Kränze in den Rüssel gesteckt hatte...

In jenen Tagen geschah es, daß Bimbo durchbrannte. Das kam so: Im Stall eines großen Zirkusfuhrers, der zu derselben Zeit im M. eintraf, um dort einige Vorstellungen zu geben...

Doch Bimbo wollte sich nicht so ohne weiteres beugen lassen: er winkte mit dem Rüssel ab und nicht fortwährend mit dem Kopf...

Dann kam der Umsatz mit Musik, Ballett, schönen Pferden, Regern, Kindern und allen voran Bimbo im Feischnud. Er kam daher, würdig, einen Maharadscha zu tragen...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Der Führer

Bimbo ließ vergrüht den Rüssel auf und nieder wippen und fächelte mit den Ohren. Und wenn irgend ein Kind seinen Namen rief, lächelte er ihm freudig zu...

Da Bimbo er plötzlich mitten in der Hauptstraße stehen. Er hatte einen jungen Mann entdeckt, der ihm einmal eine fabelhafte Kränze in den Rüssel gesteckt hatte...

In jenen Tagen geschah es, daß Bimbo durchbrannte. Das kam so: Im Stall eines großen Zirkusfuhrers, der zu derselben Zeit im M. eintraf, um dort einige Vorstellungen zu geben...

Doch Bimbo wollte sich nicht so ohne weiteres beugen lassen: er winkte mit dem Rüssel ab und nicht fortwährend mit dem Kopf...

Dann kam der Umsatz mit Musik, Ballett, schönen Pferden, Regern, Kindern und allen voran Bimbo im Feischnud. Er kam daher, würdig, einen Maharadscha zu tragen...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Die modernste Bühne der Dinar

Nach mehr als einjähriger Arbeit, die durch den Krieg seine Unterbrechung erfuhr, wurde dem Landestheater Linz, der Gauhaupte von Oberdonau, das unter der Leitung von Landesrat Professor Dr. Wenz-München...

Als er dann einen freien Platz überquerte, kam ein kleines Mädchen daher, direkt auf ihn zu. Es hatte zwei rote Schleifen im Haar. Sobald Bimbo das Mädchen erblickt hatte...

In jenen Tagen geschah es, daß Bimbo durchbrannte. Das kam so: Im Stall eines großen Zirkusfuhrers, der zu derselben Zeit im M. eintraf, um dort einige Vorstellungen zu geben...

Doch Bimbo wollte sich nicht so ohne weiteres beugen lassen: er winkte mit dem Rüssel ab und nicht fortwährend mit dem Kopf...

Dann kam der Umsatz mit Musik, Ballett, schönen Pferden, Regern, Kindern und allen voran Bimbo im Feischnud. Er kam daher, würdig, einen Maharadscha zu tragen...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Das „Gartenhaus“, das Goethe bewohnte

Englische Flieger ohne Abtun vor Kulturstätten

In unmittelbarer Nähe von Goethes Gartenhaus haben englische Flieger nachlässigerweise ihre Bomben abgeworfen. Zum Glück hat das Gebäude selbst wenig Schaden genommen...

Man verwechsle nun dieses Gartenhaus nicht mit dem von Jahre 1788 ab von Goethe benutzten Haus in der Frauentorstraße...

Während des Weltkrieges erhielt einer meiner Kameraden eines Tages ein seltsames Häßchen seiner Frau. Es enthielt nämlich ein Unteroffiziersnadeln...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Beschichten um den Grafen Haeseler

Geradezu sprichwörtlich war Graf Haeseler's Genügsamkeit. Einmal ließ er als Kommandierender General Einladungen zu einem Wanderversitätstag ergehen...

Ein Erlebnis, das der alte Generalfeldmarschall selbst gerne zum besten gab, war das, als er einmal für einen - Bischof gehalten wurde...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Geradezu sprichwörtlich war Graf Haeseler's Genügsamkeit. Einmal ließ er als Kommandierender General Einladungen zu einem Wanderversitätstag ergehen...

Ein Erlebnis, das der alte Generalfeldmarschall selbst gerne zum besten gab, war das, als er einmal für einen - Bischof gehalten wurde...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Paracelsus-Grabmal in Salzburg gerettet

Wie eine sachmännliche Untersuchung ergab, befindet sich das in der ganzen Welt bekannte Grabmal des Theophrastus Paracelsus an der Sebastianikirche in Salzburg in bedrohlichem Zustand...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Dor 40 Jahren starb Nietzsche

Von Curt Hoyer

Am 25. August 1900, morgens 2 Uhr - so berichtet die Schwester - nach einem schweren Gewitter, das über dem Weimarer Land niederging, erkrankte der frische Nietzsche...

Das Leben in Weimar, das Leben im damaligen Deutschland ging weiter, als ob nichts geschehen sei. Und doch war der Seher einer ungeheuren Zukunft, der Geist, der die ungeliebtesten Fragen gestellt hatte...

Was hatte er über die Zukunft gesagt? - Scheiterte, unmöglich, es in einer kurzen Betrachtung auch nur anzudeuten. Aber es gibt in seinem Werk ein faszinierendes Kapitel...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Die einbeinige Unterhose

Während des Weltkrieges erhielt einer meiner Kameraden eines Tages ein seltsames Häßchen seiner Frau. Es enthielt nämlich ein Unteroffiziersnadeln...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Schlussus in Kopenhagen gefeiert

Kopenhagen, 23. Aug. Kammerfänger Heinrich Schlusnus, der am Mittwoch im Tivoli-Konzertsaal sang, erntete nicht nur den Beifall des Publikums, das sich abends in überaus großer Zahl eingefunden hatte...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Paul Juon gestorben

Berlin, 23. Aug. In seinem Heim in Weimar starb Paul Juon, der vor allem durch sein Kammermusikschaffen weithin bekannte Komponist Paul Juon. Juon wurde 1870 als Sohn deutscher Eltern in Moskau geboren...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Paul Juon gestorben

Berlin, 23. Aug. In seinem Heim in Weimar starb Paul Juon, der vor allem durch sein Kammermusikschaffen weithin bekannte Komponist Paul Juon. Juon wurde 1870 als Sohn deutscher Eltern in Moskau geboren...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...

Das mit dem absterbenden Mittertum der Ritterorden, nicht ohne sein eigenes Verschulden, nach und nach in Verfall geriet, ist bekannt...











